

Geschätzte Nationalrätinnen und Nationalräte, stoppen Sie den ausufernden Cannabiskonsum!

Worum geht es? In dieser Woche entscheidet der Nationalrat nochmals über die Revision des Betäubungsmittelgesetzes. Der Revisionsvorschlag will den Cannabiskonsum sowie Anbau und Handel weitgehend freigeben. Er stammt aus einer Zeit, als man glaubte, eine Liberalisierung von Drogen würde zu keiner nennenswerten

Ausweitung des Konsums führen. Doch mittlerweile sind die Auswirkungen des drogenpolitischen Laisser-faire deutlich geworden. Sendet der Staat kein klares Verbots-Signal aus, überbietet der Drogenkonsum, denn immer mehr und immer jüngere Schüler glauben so, Cannabis sei harmlos.

Und das sind die Fakten:

Zunehmender Drogenkonsum bei Schülern:¹

- 50% der 15- bis 16-jährigen Schülerinnen und Schüler haben schon einmal Cannabis ausprobiert. Das sind doppelt so viele wie vor 8 Jahren.
- 14 Prozent der 15- bis 16-jährigen Schüler kiffen ein- oder mehrmals pro Woche.
- Bei denjenigen, die nicht bereits nach einem Jahr aufhören, beträgt die mittlere Konsumdauer elf Jahre. Das ist bei etwa 70 Prozent der Fall.
- Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) äussert sich besorgt über den Cannabiskonsum an Schweizer Schulen. Die Klagen über Schülerinnen und Schüler, die «bekifft» im Unterricht sitzen, häufen sich.
- Max A. Müller, Präsident des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland (LVB): «Zu befürchten ist, dass künftig bald einmal im Schulbetrieb de facto auf Leistungseinschränkungen aus der Drogenwirkung Rücksicht genommen werden muss.»²

Gesundheitschädigende Wirkung von Cannabis wird immer grösser:³

- Durch immer neue Züchtungen wird das Suchtpotential von Marihuana (getrocknete Blätter der Cannabispflanze) ständig erhöht. Deshalb kann längst nicht mehr von einer so genannt «weichen» Droge gesprochen werden.
- In der Schweiz erzeugtes Cannabis ist heute bereits 10 – 20 mal stärker als noch vor wenigen Jahren.
- Cannabiskonsum erhöht das Risiko einer Erkrankung an Schizophrenie oder Depression.
- Studien zeigen, dass bei häufigem Konsum Veränderungen der Gedächtnis- und Aufmerksamkeitsleistung sowie Beeinträchtigung der Lernfähigkeit, des Erinnerungsvermögens und der Verarbeitung von Informationen auftreten.
- Nachgewiesen ist eine Beeinträchtigung der Körperabwehr gegen Infektionen und Tumore.
- Cannabis erhöht das Risiko für Lungenkrebs.
- In den Drogenentzugs- und Therapieeinrichtungen müssen immer mehr Jugendliche mit chronischer Cannabisabhängigkeit behandelt werden.

Akute Gefahr im Strassenverkehr durch Cannabis-Konsumenten:⁴

- Seit 1997 hat die Anzahl der Verzeigungen wegen «Fahren unter Drogen- und Medikamenteneinfluss» stark zugenommen.
- Allein im Kanton Bern erhöhte sich in den Jahren 1997 bis 2003 die Anzahl der untersuchten Urin-/Blutproben betreffend «Fahren unter Drogen- und Medikamenteneinfluss» im Durchschnitt um jährlich rund 20%.
- Insgesamt stieg allein in diesem Kanton die Zahl der Fälle «Fahren unter Drogen- und Medikamenteneinfluss» von ca. 200 (1997) auf ca. 700 (2003) Fälle, was einer Erhöhung von 350% entspricht.
- 300 von diesen 700 untersuchten Proben stammten aus Verkehrsunfällen – darunter auch solche mit Todesfolge.
- Bei mehr als der Hälfte der untersuchten 700 Fälle konnte Cannabis nachgewiesen werden.

Die besorgniserregende Entwicklung hat bereits zu einem Umdenken geführt:

- Im November 03 zieht der Kanton Baselland seine Ständesinitiative zur Legalisierung von Cannabis zurück.
- Der Kanton Tessin spricht sich im Juni 03 gegen die Cannabislegalisierung aus. Unter dem Beifall der Bevölkerungsmehrheit werden alle Indoor-Plantagen sowie fast alle der 75 Hanfläden geschlossen.⁵
- Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) erklärt, dass mehr Gründe für die Beibehaltung des Drogenverbots sprechen als dagegen.
- Vielerorts entschliessen sich Politik und Polizei dazu, dem geltenden Gesetz wieder Nachachtung zu verschaffen und konsequent gegen illegale Cannabisplantagen und gegen die wie Pilze aus dem Boden geschossenen Hanfläden vorzugehen.
- In seinem Jahresbericht 2001 erklärt der Internationale Suchtstoffkontrollrat der UNO, die Gleichsetzung von Cannabis mit Alkohol sei ein «historischer Fehler».
- In ihrer Stellungnahme vom 5. Mai 2003 spricht sich die Schweizer Bischofskonferenz mit deutlichen Worten gegen den Revisionsentwurf aus.

Setzen Sie ein Zeichen für eine drogenpolitische Neuorientierung!

Um dem drogenpolitischen Laisser-faire und dem überbordenden Cannabiskonsum Einhalt zu gebieten, braucht es ein klares Signal des Gesetzgebers. Deswegen ist es von grosser Bedeutung, dass Sie, geschätzte Nationalrätinnen und Nationalräte, bei ihrem ersten Ent-

scheid bleiben und erneut nicht auf die Revisionsvorlage eintreten. Damit schaffen Sie die Grundlage dafür, dem geltenden Gesetz wieder Nachachtung zu verschaffen und seine problematischen Stellen zu korrigieren.

¹ Gemäss Forschungsbericht Nr. 39 der Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Substanzen (SFA), April 2003

² Bildung Schweiz, 3/03.

³ Gemäss Tagesanzeiger-Magazin Nr. 38/2003

⁴ Gemäss Angaben der Chemisch-Toxikologischen Abteilung des Instituts für Rechtsmedizin, Universität Bern

⁵ NZZ vom 16.9.03